Der Freiherr vom Stein über Dresdner Stimmungen

1813

Der König von Sachsen hoffte, in dem Entscheidungskampfe zwischen Napoleon und den Verbündeten neutral bleiben zu können; allenfalls wollte er sich an Österreich, nicht aber an Preußen und Rußland anschließen. Der Freiherr vom Stein traf mit den siegreich vordringenden Truppen anfangs April 1813 in Dresden ein und schrieb am 11. dem russischen Kanzler Nesselrode:

Ich befinde mich hier seit dem 9. d. M., und ich halte mich verpflichtet, Ihnen, Herr Graf, meine Bemerkungen über den Geist der Einwohner dieses Landes und der Angestellten und über die Maßregeln, die ich vorläufig nehmen zu müssen glaubte, mitzuteilen.

Die große Volksmasse ist dem König von Sachsen ergeben und verlangt seine Rückkehr, jedoch hat man nicht zu erwarten, daß diese ihrem Eigentum anhängenden, weichen Wortkrämer zu einem Aufstande oder zum Widerstand fähig sein werden. — Es ist widerwärtig zu sehen, daß der Zustand der Herabwürdigung, worin sich ihr Vaterland befindet, die Unglücksfälle, die es überwältigen, sie weniger berühren, als die Unbequemlichkeiten des Krieges, die Entfernung des Königs und die Zerstörung der Dresdner Brücke. Nach der Meinung der geringen Zahl wohldenkender Menschen, mit denen ich habe sprechen können, ist es selbst sehr wahrscheinlich, daß, falls der König auf seiner Hingebung gegen Napoleon besteht, man den ständischen Ausschuß an die Spitze der Geschäfte bringen und die Kräfte des Landes für die gute Sache nützlich machen kann. Eine solche Anordnung wäre sicherlich der Rückkehr eines stolzen, schwachen, eigensinnigen Königs vorzuziehen, der Rücksichten und Schonungen fordert, worauf die Geschäftsträger und seine Minister keinen Anspruch machen können, und welcher den Geschäftsgang in jeder Hinsicht hemmt.

Der König und seine Umgebungen fühlen, daß ihre Lage so gefährlich wie herabwürdigend ist, daß das ganze Land erwartet, daß sie Schritte tuen, um sich Rußland und Preußen zu nähern; aber sie fürchten, durch solche Schritte sich gegen Napoleon bloßzustellen und dann gänzlich von dem Willen der verbündeten Mächte abzuhängen. Sie erwarteten daher, daß des Kaisers von Rußland Majestät ihnen die ersten Eröffnungen machen lasse. Aber die Hartnäckigkeit, womit sie diesen Gang verfolgen, wird von dem größten Teile des Publikums getadelt, und Sie wissen ohne Zweifel, Herr Graf, daß der General Thielmann sein Ehrenwort gegeben hat, mit Graf Wintzingerode einen Vertrag zu unterzeichnen, im Fall sein König dem Bündnis mit Rußland beizutreten verweigert oder darum nachzusuchen zögerte.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id480412863/165